Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 25 (1931)
Heft: 12

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

warum ich Euch das Faß hier halte," erwiderte der Mann. Bei diesen Worten ließ der Geisenlips das Faß fallen und rannte der zu Tode verzweifelten Mutter nach und sprach, sie könne mit ihren Kindern in sein kleines Haus. Die Lies weigerte sich, mitzugehen und blieb zurück. Die Mutter brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus und eilte dem freundlichen Manne nach, der der Lies das Kind vom Arm genommen hatte, in sein Hirtenhäuschen auf der Höhe. Der unbarmherzigen Frau war es unterdessen schlecht gegangen. Als der Geisenlips das Faß so unversehens los ließ, glitschte sie auf dem ölgetränkten Boden aus und das Faß fiel über sie. Es goß seinen fettigen Inhalt aus über sie und sie bekam so viel zu schlucken davon, daß sie zu ersticken meinte. Sie schrie verzweiflungsvoll, aber niemand hörte sie. „Ach Gott, ich muß sterben," dachte sie. Der Angstschweiß trat auf ihre Stirne. In ihrer Todesangst wollte sie sich aufraffen, aber schwerfällig, wie sie war, glitschte sie wieder aus. Eine schreckliche Angst ergriff sie vor dem göttlichen Richter, wo keine Flucht mehr ist. Ihr Herz schlug wie ein Hammer.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Welt der Gehörlosen

† Anna Trümpler.

Nun weilt sie nicht mehr unter uns, die liebe und treue Anna Trümpler. Am 25. Mai ist sie heimgegangen zu ihrem Vater im Himmel. Das Licht dieser Welt erblickte die Heimgegangene am 13. September 1853 in Bern. Ihr Vater betrieb in der Aarbergergasse ein Coiffeurgeschäft und stammte von Wädenswil am Zürichsee. Anna war ein sehr intelligentes Kind und gut geschult, was man ihr bis ins Alter anmerkte. Noch in jungen Jahren, kaum konfirmiert, verlor sie durch einen Unglücksfall ihr Gehör und war darum zeitlebens taub, was den Verkehr mit ihr etwas erschwerte. Aber sie lernte einen ihren Umständen entsprechenden Beruf, sie wurde Glätterin. Noch bis vor wenig Jahren konnte sie mit Treue und Fleiß dieser Beschäftigung obliegen. Auch ebenso treu diente sie mit ihrer Kraft und ihren Gaben dem Reiche Gottes, indem sie Gaben für die Mission und Bethel sammelte. Schon von der Taubstummenanstalt in Wabern her, wo sie Unterricht bekam, war sie mit Fräulein Zurlinden, der Tochter des damaligen Hausvaters, bekannt und befreundet. Vor mehr als 20 Jahren machte Fräulein Trümpler eine schwere Krankheit durch. Als sie den Zieglerspital verlassen konnte und es wieder mit ihr besser ging, zog sie zu ihrer Freundin Hanna Zurlinden in das Haus Belpstraße 42. Hier wohnte sie etwa 20 Jahre, und ihr letzter Weg auf dieser Erde führte sie wieder in den Zieglerspital. Am 2. Dezember 1930 wurde sie in denselben gebracht und mußte sich vorerst einer Bruchoperation unterziehen. Aber Fräulein Trümpler war kränker, als man meinte. Manches kam noch dazu oder wurde offenbar. Sie mußte zum zweiten Mal operiert werden, worauf sie am Montag, den 25. Mai, nachmittags 3 Uhr, starb. Man sah dies eigentlich kommen, denn sie schwächte zusehends ab. Aber sie freute sich, heimzugehen und bei dem Herrn zu sein. Jedesmal, wenn ich sie besuchte, sagte sie es und wies mit der Hand nach oben. Anna Trümpler war eine innerlich gerichtete Seele, ein glückliches Gotteskind und ein zufriedenes Menschenkind. Ihre Taubheit störte ihr Glück nicht, auch diese mußte ihr zum Besten dienen. Es ist ja manchmal gut, wenn man nicht alles hört. — Der Freien Evangelischen Gemeinde in Bern gehörte sie nahezu fünfzig Jahre an und war eines der zwölf ältesten Mitglieder unserer Gemeinde. Wohl konnte sie sich meistens nur am monatlichen Abendmahlsgottesdienst beteiligen, aber sie besuchte dafür die Taubstummenpredigt. Nun ist sie daheim beim Herrn, und wir freuen uns, wenn wir sie auch vermissen werden, daß sie nun eingehen durfte zur ewigen Freude und Wonne. Von ihrer Familie lebt noch ein 85-jähriger Bruder in Wädenswil. Sie selber wurde nicht ganz 78 Jahre alt. Bei ihrer Abdankung redete ich über den 23. Psalm, denn in demselben war die Erfahrung ihres ganzen Lebens niedergelegt. — Wir werden der Heimgegangenen gerne gedenken.

Prediger J. H. Kurz.

Sinn oder Unsinn?

Von einem gehörlosen Schuhmachermeister.

„Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden leidet an seiner Seele?" Bitte, lies ruhig weiter! Denke nicht, das ist ein alter Spruch, den vernehmen wir jeden Sonntag bei der Predigt. Davon kann ich aber nicht leben, nicht einmal vom Sonntag zum Montag. Das nüchterne Leben

sagt mir: Suche zuerst dein tägliches Brot, sonst kann das ganze Reich Gottes nichts nützen. Wir haben ja die Erde erobert. Wir haben große Erfindungen gemacht. Menschliche Klugheit und Arbeit hat gesiegt. Ueberall haben wir flutendes Licht, Schnellzüge, Autos, Flugzeuge. Jeder Tag bringt neue Maschinen. Der Mensch ist Herr geworden über die Kräfte der Erde!

Du, lieber Leser, du magst ruhig sagen: Wäre dieser Fortschritt nicht gewesen, dann säßen wir heute noch bei der Oellampe und wir würden wie eine Schnecke mit der alten Postkutsche durchs Land fahren. Und doch kommt schneller, als du meinst, der Unsinn dieses Fortschritts.

Wie steht es nämlich mit dem Segen all dieser Erfindungen? Hier ist ein kleines Häufchen von Menschen, die durch die Erfindungen reich, überreich werden. Dort ist ein Millionenheer von ganz armen Menschen. Hier sind die Besitzer der Maschine, dort ihre Knechte. Hier ist die Verteilung riesiger Summen, dort sind Lohnkürzungen. Hier siehst du Großhandel und Kettengeschäfte, dort den Untergang kleiner Geschäftsleute. Hier herrscht unermeßlicher Ueberfluß an Weizen, dort gibt es hungernde Männer, Frauen und Kinder. Ja, ein Heer von Arbeitslosen ist heute in der Welt, obwohl noch nie so schön und glänzend gearbeitet worden ist wie gerade heute. Denn eine Maschine macht in einer Stunde mehr Nägel, als ein Nagelschmied in einer Woche hämmern konnte. Ein Lastkran hebt an einem Tage mehr, als 20 Mann in 14 Tagen heben können. Aber eben darum die Arbeitslosigkeit und die Not! Darum die Millionen Menschen, die hungern und verkommen! Ist das der Sinn und der Sieg menschlicher Klugheit?

„Suchet zuerst das Reich Gottes — — —" Wir haben das Wort nicht verstanden. Wir haben gemeint, mit Erfindungen, Wissenschaften und Organisationen wäre alles getan. Und wo sind wir gelandet? Wir sind gelandet in einem Reich des Hasses, der Ungerechtigkeit, der Ausbeutung und des sozialen Elends. Dieser Jammer der Massen zeigt uns, daß alle menschliche Klugheit zum Fluch der Menschheit wird, wenn wir das Reich Gottes, das Reich der Liebe, der Gerechtigkeit und des Brudersinnes nicht an die erste Stelle setzen.

Wer hat also an diesem Unglück schuld? Etwa die Kirche, das Christentum? Jetzt kommt nämlich der größte Unsinn und die größte Verlogenheit. Liberalismus und Gottlosigkeit haben früher die Religion abgelehnt. Sie haben gesagt, wir brauchen keine Religion, die Menschen können sich selbst glücklich machen. Und jetzt, da sie die Menschheit ins Unglück gestürzt haben, schmieden sie aus diesem Unglück neue Waffen gegen das Christentum. Ist das nicht glatter Unsinn? Niemals konnten wir so gut wie heute sehen und erkennen, daß es dem Menschen wirklich nichts nützt, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele, seiner Gesinnung, seiner Liebe und seinem Brudersinn Schaden leidet.

Was nützt es dem Menschen! Dieses Wort muß wieder in uns aufleuchten. Es muß wie ein Strahl des göttlichen Geistes werden, wie Glockenklang in unserer Seele. Die Welt ist elend. Ihr Hintergrund ist Not und Jammer. Soll es besser werden, dann müssen auf diesem dunkeln Hintergrunde die Worte Gottes wie Flammenzeichen stehen. Erst dann kommt der leidenden Menschheit die Erlösung! Beten wir alle, besonders wir armen Taubstummen, die wir von unserer Hände Arbeit leben müssen, um diese Einsicht und diese Gnade!!

Statistisches aus Holland. Das niederländische Zentralbureau für Statistik veröffentlicht folgende Angaben betr. Taubstummen-Anstalten (Stand vom 1. Januar 1930):

Taubstummen-Anstalten. Es bestehen in Holland 6 Taubstummen-Anstalten, nämlich in Groningen, St. Michiels-Gestel (2), Rotterdam, Voorburg bei Den Haag und Amsterdam. Die Anstalten haben zusammen 819 Zöglinge. Die beiden Anstalten in Michiels-Gestel und die Anstalt in Voorburg haben ein Internat; die drei anderen Anstalten sind reine Schulen oder haben die Kinder im Externat. Von den 819 Schülern sind 453 Knaben, 366 Mädchen.

(Aus dem „Taubstummenführer".)

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Bericht des Bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme pro 1930. Der im letzten Jahresbericht angekündigte Wechsel im Fürsorgeramt hat am 1. Juli des Berichtsjahres stattgefunden. Herr Pfarrer Lädrach wurde von der Gemeinde Habkern zu ihrem Seelsorger gewählt. In seinem letzten Quartalsbericht hat er zusammenfassend nochmals auf die guten Erfahrungen